

„Auch gut, liebes Kind!“ sprach die falsche Bäuerin. „Ich werde auch ohne dich meine schönen Äpfel noch alle los! Da hast du einen umsonst!“

„Nein, ich danke schön, ich darf nichts annehmen!“ rief Schneeweißchen. „Denkst wohl gar, der Apfel wäre vergiftet? Siehst du, da beiße ich selber hinein! Das schmeckt einmal gut! So hast du in deinem ganzen Leben keinen Apfel gegessen.“ Dabei biß das trügerische Weib in die Seite des Apfels, die nicht vergiftet war, und da wurde Schneeweißchen lüftern und griff nach dem Apfel hinaus, und die Bäuerin reichte ihn hin und blieb stehen. Kaum hatte Schneeweißchen den Apfel auf der andern Seite angebissen, wo er ein schönes rotes Bäckchen hatte, so wurden Schneeweißchens rote Bäckchen ganz blaß, und es fiel um und war tot.

„Nun bist du aufgehoben, Ding!“ sprach die Königin und ging fort, und zu Hause trat sie vor den Spiegel und fragte wieder:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönst' im ganzen Land?“

Und der Spiegel antwortete dieses Mal:

„Ihr, Frau Königin, seid allein die Schönst' im Land.“

Nun war das Herz der bösen Königin zufrieden, so weit ein Herz voll Bösheit und Lücke und Mordschuld zufrieden sein kann.

Aber wie erschrafen die sieben Zwerge, als sie abends nach Hause kamen und ihr Schneeweißchen ganz tot fanden! Vergebens suchten sie nach einer Ursache, und vergebens versuchten sie die Wunderkraft ihrer Goldtinktur, Schneeweißchen war und blieb jezt tot.

Da legten die betrübten Zwerglein das liebe Kind auf eine Bahre, setzten sich darum herum und weinten drei Tage lang, hernach wollten sie es begraben. Aber da Schneeweißchen noch nicht wie tot aussah, sondern noch frisch wie ein Mägdlein, das schläft, so wollten sie es nicht allein in die Erde senken, sondern sie machten einen schönen Sarg von Glas, da